Zeitschrift: Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche

Geschlecht

Herausgeber: E. Looser

Band: - (1846)

Heft: 1

Artikel: Die Frau von Baldegg: Luzernische Volkssage

Autor: Reithard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-327155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

andern Zimmer eben vorhin gesehen habt, was sich an der weißen Wand, an die ber Stuhl fich lehnt, trefflich bewirken ließ. Durch diese Erscheinung wollte ich euch, wenn ich die Gule nicht befommen follte, erklären, auf was für Täuschungen ber Gespensterglaube beruhe und baburch Kienhofere Berfegung verhindern. (Der Doktor holte nun die Laterna magica herque und zeigte sonnenklar, wie es möglich sei, solche Erscheinungen hervorzubringen). Nun wurde geläutet, sie kamen in die Rirche; was vorgegangen, wißt ihr, fuhr der Doktor fort. Der Bogel, burch bas Geläute und ben nächtlichen garm erschreckt, flog nun vom Thurme über ben Kirchhof. Ich stellte mich ruhig an die Mauer, um seine Ruckfehr abzupassen. Gerade, wie ich bas Beten ber Zurudtommenden hörte, flog ber Bogel wieder her, feste fich auf die Mauer an Rienhofers Grab; ich zielte scharf, bruckte — ab und ba lag ber bose Beist zufälligerweise auf dem Erdhügel, der die Afche des ungludlichen Selbstmörders dectt. Im gleichen Augenblide fam ber Zug vorbei; ich hatte kaum Zeit, den Bogel zu ergreifen und ließ die Klinte nicht sowohl in ber Gile ber Flucht, als mit gutem Bedacht gurud. Denn es war die Jagoflinte, die ich bei ber Gant von Rienhofers Sinterlassenschaft ersteigert hatte mit dem Namen des frühern Gigenthümers auf dem Schlosse. Dies ist der ganze Spuck auf dem Kirchhofe. Urtheilt nun felbst und mehrt dann noch einmal ab, ob der Leichnam des bedauernswürdigen Rienhofers morgen, nach Beendigung der Fronfastenzeit, solle ausgegraben und auf dem Rogenplage bei eurem frepirten Bieh verlochet werden oder nicht."

"Nein, nein", riefen sie Alle, wie mit Einer Stimme, "wir wollen ihn ruhig lassen und zu unserer Thorheit schweigen, damit wir nicht in Zeitung und Kalender kommen." — "Seht," sagte der Doktor, "so beruhen die meisten Geistergeschichten auf Betrug oder auf fortgeerbtem Aberglauben und der Unfähigkeit, selbst zu unterscheiden, zu untersuchen und zu urtheilen. Wer an Wunder und Mirakel glaubt, beständig von Teusel und Hölle predigen, selten aber über seinen Bater im Himmel ein edleres Wort hört, der muß folgerichtig auch an Heren, Gespenster und all' das alberne Zeug und die tausend Altweibermährchen glauben. — Hiemit erklär' ich die Versammlung für aufgehoben, rief der Doktor. Gute Nacht!" Er schritt voran und Alle folgten ihm. Es ging über den Kirchhof ins Dorf, aber man sah und hörte keinen Spuck mehr.

Was nun darüber geredet wurde, ift ungefähr, was die geschäpten Leser dieser Zeilen selbst benken oder sagen. —

Kläret das Bolk nur gehörig auf, schärfet seinen Berstand, erleuchtet seine Bernunft, besestigt seinen Willen zu unerschütterlicher Aussührung des erkannten Wahren, Rechten, Guten und Schönen, und vor Allem aus aber erwärmet sein Herz und erhellet sein Gemüth und lehret es in Christi Sinn verstehen, daß Gott ein Geist sei und Alle, die ihn andeten wollen, ihn nur im Geiste und in der Wahrheit andeten können; dann wird all' das abergläubige Unwesen, werden all' die nebelhaften, gräulichen Erscheinungen einer Welt, die wir erst nach unserm Hinsside du schauen berufen sind, wie jener Geisterspuck auf dem Kirchhose, ihr Ende nehmen.

Die Frau von Baldegg.

Luzernische Bolksfage.

Schwerterklirren, Racheschnauben Bon der Aare bis zur Murg, Sengen, Brennen, Morden, Rauben, Ach und Weh von Burg zu Burg!

König Albrecht ist gefallen; Die erschrock'nen Mörder slieh'n; Doch die Acht trifft ihre Hallen: Sohn und Tochter rächen Ihn. Rächen Ihn von Stamm' zu Stamme, Selbst an Freunden und Gesind; Doch die wilde Zorneöflamme Trifft vor Allen Weib und Kind.

Auch gen Balbegg ledt sie bräuend, Nach dem heitern Schloß am See, Wo Frau Bertha, Segen streuend, Einsam sitt im Wittwenweh.

Sie auch, sie, die friedumwebte, Uberzieht die wilde Schaar, Weil ihr Gatte, der Verlebte, Eschenbachs Verwandter war!

Denn — ein Blitsstrahl — trifft die Rache Erst nur ein erwähltes Haus; Aber streut von Dach zu Dache Dann den Feuersaamen aus.

Als nun über Balbeggs Schwelle Drang die Kunde der Gefahr, Stieg Frau Bertha zur Kapelle, Warf sich nieder am Altar.

Und zu Jesu Mutter stehte Brünstig sie für Dorf und Schloß; D'raußen aber irr't und spähte Auf der Haide Östreichs Troß:

Denn ein Nebel war verhüllend Plöglich aus dem See getaucht, Weit des Thales Beden füllend, Das, wie über Flammen, raucht.

D'rinnen sprach ber Bogt bie Worte: "Edle Frau, ich schloß das Thor!" Aber sie: "Thu' auf die Pforte, Weit und wohnlich, wie zuvor!"

D'raußen schweift die Meute zornig Kreuz und quer, nach Ost und West Durch das Blachfeld steinig, dornig: "Ei, wo sist das alte Nest?"

D'rinnen sprach der Bogt: "Wir haben Roch die Brücke nicht gehißt!" D'rauf die Burgfrau: "Laß den Graben, Laß die Brücke, wie sie ist!"

D'raußen bauen sich zu Thürmen Graue Übel in der Näh': "Sieh da Baldegg!" Und ste stürmen — In den dunstwerhüllten See. D'rinnen sprach ber Bogt: "Gerustet Steht bas Bolf, bas ich entbot" — "Weh mir, wenn ihr fampfen mußtet!" Rief die Frau: "für uns fämpft Gott!"

D'raußen steigt mit nassen Schauern Destreichs Schaar aus kalter Flut: "Wahrlich, wahrlich, Balbeggs Mauern Steh'n in Gottes eig'ner Hut!"

Und der Nebel zieht von hinnen Sammt dem feindlichen Gehet, Und die Abendwolfen spinnen Um die Burg ihr goldnes Net.

Reithard.

An eine deutsche Fürstin.

(Bon Ludwig Chrift in Chur.)

Fürstin du, in dieser grauenvollen Schleppe — Eingehüllt in thränenschweren Hermelin — Mit des Diamantenschmuckes Flammentreppe — Glanzumfangene! wo willst du hin?

Randesmutter! willst du gehen in die Hütten Deiner Kinder, die verlumpt und bloß Auf dich warten, ihre Qualen auszuschütten — Ist für sie nicht solcher Puß zu groß?

Sieh! — ein Mädchen da, den franken Vater leten — Hu! — ein Sündenfall verschaffte ihr dies Brod! — Im Besity' des kleinsten deiner Hochmuthsfetzen, Blieb ein Engel sie, am Ziel der Noth!

Dort, o Landesmutter! schau — in öber Kammer Einer Selbstwernichtung starres Menschenbild: Schau die nakten Kindlein rings in ihrem Jammer Um die Elendsmutter, wahnsinnwild!

Hier: ein todt Soldatenweib am Siegessteine — Sterbend langt ein Sängling nach ihr hin; Sieh', er lächelt noch — es ist ja auch der beine, Deck ihn zu mit deinem Hermelin!

Wie? bu willst nicht weiter, wolltest sie verhehlen Diese Schatten beiner hohen Königspracht —? Fürchtest bu, es möchten beine Damen schmälen, Weil du solche Muttertour gemacht?

Ober gilt das Thränenfeucht im Auge d'rinnen Diesem Menschenelend — beiner Gitelkeit?